

Zeitschrift: Schweizer Textilien [Deutsche Ausgabe]
Herausgeber: Schweizerische Zentrale für Handelsförderung
Band: - (1946)
Heft: 3

Artikel: Venezianische Spitzen
Autor: M.-O.Z.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-793825>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

VENEZIANISCHE SPITZEN

Hier und da haben die Unbilden der vergangenen Jahrhunderte noch ein Stückchen alter echter Spitze verschont und nun sammeln Liebhaber und Kenner, Menschen von kultiviertem Geschmack, mit viel Hingabe und Ausdauer diese Köstlichkeiten einer vergangenen Epoche. Unter all den handwerklichen Kunstfertigkeiten der verschiedenen Zeitperioden und Herkunftste steht wohl die venezianische Spitze an erster Stelle. Zu Beginn des XVII. Jahrhunderts erlebte sie in Venedig und ganz Italien eine Blüte sondergleichen. Sie verbreitete sich auch über ganz Frankreich, und zwar in einem Ausmasse, dass die französische Regierung enorme Zölle erhob, um den Import zu unterbinden. Das war natürlich Wasser auf die Mühle der Schmuggler, die aus dieser rigorosen Massnahme ihre Vorteile zogen; denn zu jener Zeit kamen diese teuren Spitzen ja nur für die vornehme Welt, vor allem für die Damen der Hofgesellschaft, in Frage. Sogar die Kavaliere trugen Jabots und Manschetten aus Spitzen und schmückten ihre Handschuhe und Kopfbedeckungen mit diesen Kostbarkeiten.

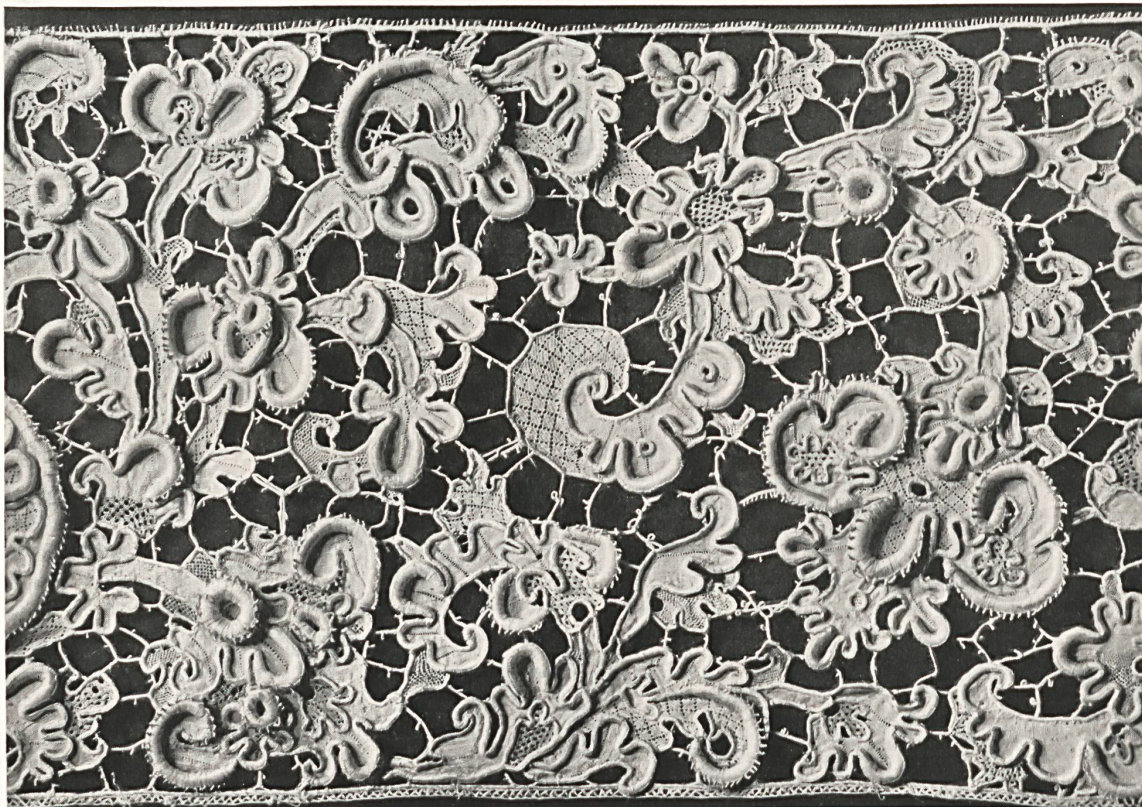
Die Technik der venezianischen Spitze wurde später auch in Spanien, Frankreich, England und Deutschland eingeführt und jedes dieser Länder machte sie sich — je nach dem zur Verfügung stehenden Material und der jeweiligen Geschmacksrichtung — zu eigen. In vielerlei Abwandlungen präsentierten sich die graziösen Rundmuster der italienischen Renaissance, — bald in strenger Ornamentik, bald in flachen und zartiselierten Dessins. So entstand der «Point de Rose» sowie — unter flandrischem Einfluss und in Anlehnung an die Klöppel- spitze — die venezianische Flachspitze und der «Point de France».

Die zu allen Zeiten gepflegte und beliebte Kunst der feinen Nadelarbeit scheint heute wieder zu intensiverem Leben zu erwachen. In Paris sieht man sogar junge Frauen in der Metro mit dieser reizenden Arbeit beschäftigt!

In der Schweiz, die für ihre Stickerinnen und Spitzenklöpplerinnen weltbekannt ist, kam diese Kunstfertigkeit nie ganz aus der Mode. Momentan ist es vor allem die Ostschweiz, die venezianische Spitzen herstellt, und zwar im Aetzverfahren. Es muss betont werden, dass sich die schweizerischen Hersteller nie auf ein einfaches Kopieren der Muster vergangener Epochen beschränken, denn das würde ja ein nur wenig originelles und sehr sklavisches Nachahmen bedeuten. Im Gegenteil! Sie sind immer bemüht, eine neue, persönliche Note, eine überraschende Eigenwilligkeit, einen kleinen Spritzer Modernität in ihren von berühmten Vorbildern inspirierten Creationen anzubringen.

Dies ist — und darüber besteht wohl kein Zweifel — die beste Art, um das weitere Gedeihen dieses reizenden Kunstgewerbes zu sichern.

M.-O. Z.



Muster einer herrlichen venezianischen Spitze (Ende des 17. Jahrhunderts). Aus der Sammlung Iklé, Kunst- und Gewerbemuseum, St. Gallen. (Photo Hege, St. Gallen).



JEANNE LANVIN

Robe noire d'après-midi, col et
manchettes en BRODERIE BLANCHE
DE ST-GALL, au point de Venise.
Chapeau en paille de WOHLER.



PIERRE BALMAIN
Organdi blanc de St-Gall,
broderie anglaise, avec
application de linon blanc,
de A. NAEP & C^o, FLAWIL.

ROBERT PIGUET
Organdi blanc brodé de
ST-GALL, garni de rubans.

JANE BLANCHOT

Paillason de WOHLLEN,
marguerites et velours
noir.



LEGROUX SOEURS

Fine paille de WOHLLEN
tressée à la main.

London



Die Gattin des Schweizer Ministers in London, Mme P. Ruegger, trägt ein Kleid aus bedrucktem Crêpe de Chine der Seidenfabrik vorm. Edwin Naef S. A., Zürich. Der Hut ist ein Modell von Agnès, Paris.

Photo Gordon Anthony, London